

Hochschultag der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH), 31. Oktober 2024

Laudatio zur Verleihung der Studienpreise 2024

der Stiftung Pestalozzianum und der Pädagogischen Hochschule Zürich

Von Prof. Dr. Peter Stücheli-Herlach, Präsident der der Stiftung Pestalozzianum,
im Namen der Jury*

*Mitglieder der Jury 2024:

Stiftung Pestalozzianum: Simona Brizzi (Vorsitz), Barbara Grisch, Andrea Isler

Pädagogische Hochschule Zürich: Silja Rüedi, Josiane Tardent-Kuster, Andrea Keck,
Alex Rickert, Kim Moser (Vertretung der Studierenden)

Sehr geehrte Frau Bildungsdirektorin

Sehr geehrter Herr Rektor, sehr geehrte Frau designierte Rektorin

Meine sehr geehrten Damen und Herren ... und vor allem:

Liebe, geschätzte und bewunderte Trägerinnen und Träger der diesjährigen
Studienpreise

Sie alle haben es bestimmt gerade so erlebt wie ich selbst: Dieses Reden und diese Diskutieren über die Sprache und die Sprachen am Hochschultag, dieses, wenn ich so sagen darf, «Reden übers Reden», es kann einen schon faszinieren und fesseln. Wir spüren wohl alle und haben es wieder einmal in der ganzen Bedeutung verstanden: Da geht es um einen Kern, da geht es um etwas sehr Wesentliches in Sachen öffentliche Bildung. Das Reden über die Sprache, es führt uns ganz nahe heran an den Schulalltag mit all seinen typischen Herausforderungen. Es führt uns tief hinein in die Organismen, in die sozialen Systeme und in die situative Dynamik der öffentlichen Bildung und ihrer Institutionen heute.

Warum das so ist, ja, das lässt sich einfach erklären. Das Sprechen, es lädt ja zum Hören ein. Und das Schreiben: Es lädt ja zum Lesen ein. Das Hören und das Lesen:

Sie laden ja zum Verstehen ein. Die Sprache ist also etwas, was nie nur uns gehört und nie nur von uns selber kommt. Die Sprache, sie lädt immer den anderen oder die andere ein – ja, sie erfordert diese Anderen auch. Die Sprache, sie gibt den Anderen die Lizenz zur Antwort und zum Widerspruch, sie gibt den Mut und das Recht zum Einspruch und zum eigenen Anspruch. Der Sprachgebrauch ist die ganz alltägliche Einladung zu Perspektivenwechseln. «Sprache ist keine Funktion des Einzelnen, sondern eine soziale Institution», so sagte es einst der Genfer Linguist Ferdinand de Saussure so treffend.

Ich rede also von Perspektivenwechsel, dem eigentlichen, dem heimlichen Hauptthema des heutigen Hochschultages. Und ich darf Sie einladen zur Begegnung mit Absolvierenden dieser Hochschule, die sich als Meisterinnen und Meistern des Perspektivenwechsels erwiesen haben. Es sind die Trägerinnen und Träger der diesjährigen Studienpreise, welche die Stiftung Pestalozzianum zusammen mit dieser Hochschule jährlich kürt. Die Jury stand dieses Jahr unter dem **Vorsitz von Frau Nationalrätin Simona Brizzi**, einem hier ebenfalls anwesenden Mitglied des Stiftungsrats Pestalozzianum. Ihr danke ich ganz besonders für ihre Arbeit.

Jede und jeder der Studienpreisträger:innen hat auf ihre, hat auf seine ganz persönliche Art einen Perspektivenwechsel vollziehen können in den heute ausgezeichneten Arbeiten. Und eben: Solche Perspektivenwechsel sind Schlüsselmomente öffentlicher Bildung. Jedes Mal, wenn sie gelingen, wird das grosse Puzzle öffentlicher Bildung – mit all den Beteiligten, auf all den Stufen, mit all den Ausrichtungen – um einen kleinen, aber wichtigen Stein ergänzt. Wir überreichen deshalb die Preise in Form pokalartiger Puzzleteile.

*

Frau Katharina Steinegger, Sie erhalten den diesjährigen **Professionspreis**. In Ihrer Masterarbeit über «Unterrichtsstörungen» vollziehen Sie gleich einen doppelten Perspektivenwechsel. Einmal dadurch, dass sie Unterrichtsstörungen – die ja vermeintlich immer nur von Lernenden ausgehen – in den Blick nehmen, dabei aber für einmal den Anteil der Lehrpersonen daran untersuchen. Sie können dadurch aufzeigen, wie man den Unterrichtsstörungen auch mal anders begegnen kann: Indem man

nämlich als Lehrperson nicht das Schüler:innenhandeln kritisiert und sanktioniert, sondern eigene Werte, Einstellungen und Handlungen hinterfragt. Und sie vollziehen den zweiten Perspektivenwechsel, indem Sie in Ihrer hervorragenden videogestützten Aktionsforschung sich selber zunächst als Handelnde, dann auch als reflektierende Forscherin einbringen. Die Jury lobt, Frau Steinegger, ihre «präzise» Analyse und Dokumentation sowie das «hohe Reflexionsniveau».

Wir gratulieren Ihnen herzlich zum diesjährigen Professionspreis!

*

Einen anderen Perspektivenwechsel haben Sie, **Herr Urs Krummenacher**, vollzogen. Die Jury verleiht Ihnen dafür den diesjährigen **Forschungspreis**. Sie haben eine Masterarbeit vorgelegt mit dem Titel «Schatzinsel», in der sie das «Erleben der psychologischen Grundbedürfnisse (...) in einer kooperativen Mathematik-Lernumgebung» im Feld von 4. Primarklassen explorieren. Es ist eine andere Perspektive auf Mathematik, auf ein Fach also, dem ja nachgesagt wird, es gehe vor allem um das individuelle, in sich versunkene Knobeln an abstrakten Aufgaben. Sie hingegen erkunden, Herr Krummenacher, wie das Ausleben von persönlicher Autonomie, das Erleben eigener Kompetenz und Wirksamkeit, das Gefühl sozialen Dazugehörens nicht aussen vor bleiben müssen, wenn Mathematik vermittelt wird – dann nämlich, wenn das im kooperativen Setting der «Schatzinsel» geschieht. Die Jury lobt Ihre Sorgfalt, Konsequenz, und die «methodisch und unterrichtspraktisch» «umsichtige» Einordnung der Ergebnisse.

Wir gratulieren Ihnen sehr herzlich zum diesjährigen Forschungspreis!

*

Den diesjährigen **Innovationspreis** erhalten Sie beide für ihre Gruppenarbeit überreicht, **Frau Leonie Antweiler und Frau Simone Wegmann**. Der Perspektivenwechsel durch Ihre Bachelorarbeit am Institut Unterstrass ergibt sich dadurch, dass Sie das «Singen fremdsprachiger Lieder im Unterricht» nicht primär musikpädagogisch betrachten, sondern es in den Kontext von Multikulturalität, von Migration und Inklusion stellen. Sie arbeiten mit einer Online-Umfrage und mit

Interviews. Die Jury war laut eigener Aussage «beeindruckt von ihrem innovativen Ansatz», von den «eigenständigen Überlegungen», dem «konsequenten Inklusionsverständnis» und Ihrem «realistischen Praxisbezug».

Wir gratulieren Ihnen sehr herzlich zum diesjährigen Innovationspreis!

*

Schliesslich ist es mir eine ganz besondere Ehre, den **Dialogpreis** zu übergeben, und zwar an **Herrn Oliver Weber**. Jetzt, meine Damen und Herren, jetzt geht es mit Herrn Weber nochmals so richtig zur Sache – und zu einer Sache, welche die Bildungsöffentlichkeit in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten stark beschäftigt hat: Dem Verhältnis von Theorie und Praxis des Unterrichtens. Sie, Herr Weber, nehmen dazu eine «Perspektivenkreuzung» vor, wie Sie es selbst im Titel ihrer preisgekrönten Arbeit formulieren, eine «Kreuzung» der Perspektiven von Dozierenden und Studierenden. Wiederum auch bei Ihnen: Eine Online-Befragung, dann Leitfaden-Interviews sind es, die Sie ins Zentrum dieses vieldiskutierten, auch ideologiebesetzten Spannungsfeldes führen. Sie entdecken dort rollenbedingte «blinde Flecken» bei den Beteiligten, dann nämlich, wenn es um die Herausforderungen und Aufgaben der jeweils anderen Seite geht. Die Jury lobt, Ihre Arbeit sei «hochgradig relevant» und trage massgeblich bei zum «gegenseitigen Verständnis» von Lehrenden und Lernenden in dieser Frage.

Wir gratulieren Ihnen sehr herzlich zum diesjährigen Dialogpreis!

*

Meine Damen und Herren, Sie lade Sie herzlich dazu ein, die preisgekrönten Arbeiten auf der **Website der Stiftung Pestalozzianum** (www.pestalozzianum.ch) einzusehen – und die Chance dieser Perspektivenwechseln auch für sich, für Ihre eigene Praxis und für Ihr Umfeld zu nutzen. Der **fachkundigen Jury und ihrer Vorsitzenden** danke ich herzlich für die sorgfältige und engagierte Arbeit.

Besten Dank.